

jungen Königs, sucht den Orden auf friedlichem Wege durch eine Verpflanzung nach Podolien zum Kampf gegen die Türken aus Preußen zu entfernen: solchen Bestrebungen gegenüber glauben die Gebietiger bei den deutschen Fürsten besseren Schutz zu finden, wenn sie einen jüngeren Fürstensehn an ihre Spitze stellen und so wird nach Tiefens Tode 1498 Friedrich von Sachsen, ein Verwandter des polnischen Königshauses, zum Hochmeister erwählt, dem es gelingt, wenigstens die Huldigung, die er nach dem Thorner Frieden dem polnischen Könige zu leisten hatte, hinzuhalten. Gerade als sich Johann Albert anschickte, den widerspänstigen „Rath der Krone“ zur Verantwortung zu ziehen, ereilte ihn ein früher Tod in Thorn. Sein kränklicher Nachfolger, sein Bruder Alexander, bisher Großfürst von Litauen, fand während seiner kurzen Regierung (1501—1506) keine Zeit, den Hochmeister zur Huldigung zu zwingen und war durch das Fortschreiten der Russen genöthigt, auf seinen einzigen thätigen Bundesgenossen, den deutschen Orden in Livland, der unter Walter von Plettenberg mehr als einmal die Russen zurückschlug, Rücksicht zu nehmen. Mit Alexanders Tode schließt der fünfte Theil.

Die Vorzüge des Caro'schen Werkes sind bekannt. Klar und übersichtlich legt er in gewählter, oft von warmer Empfindung beseelter Sprache, die verschlungenen Fäden der Politik der leitenden Mächte dar, versenkt sich liebevoll in die Beweggründe der handelnden Personen und sucht in gerechtem Urtheil Licht und Schatten gleichmäßig zu vertheilen, nicht verirrt von nationaler Befangenheit: vor Mißdeutungen hat ihn, wie er selbst in diesen Blättern bekannt hat, dieses Streben nach Gerechtigkeit freilich nicht geschützt. Die leitenden Männer finden eine scharfe und klare Charakteristik, mit besonderer Vorliebe verweilt er bei König Kasimir IV., den die Zeitgenossen, besonders der Geschichtschreiber dieser Epoche, Johannes Długosz, so heftig angefeindet haben: sein ruhiges, zielbewußtes Streben findet die vollste Anerkennung. Weit unter ihm standen seine drei ältesten Söhne, der schwache, gutmütige Wladyslaw, der verschlossene, berechnende Johann Albrecht, der unbegabte Alexander — erst in dem vierten Sohne Sigismund ist ihm ein würdiger Nachfolger erstanden. Ganz besondere Aufmerksamkeit widmet Caro der Umbildung der polnischen Verfassung, welche in den 50 Jahren von 1458—1506 sehr wesentliche Fortschritte in der Entwicklung der Adelsrepublik, in der Beschränkung des Königthums und der Zurückdrängung der Städte gemacht hat. Aber mit Recht warnt er am Schlusse diese Entwicklung nur unter dem Gesichtspunkt ihrer uns heute bekannten Folgen zu betrachten. Kein Leser wird die beiden Bände ohne nachhaltige Anregung und Freude an der Lectüre aus der Hand legen, auch wenn er nicht jedem Urtheil im Einzelnen beipflichten könnte. M. P.